

かわら版

Kawaraban



Mai/Juni 2022 年 5/6 月

Monatsblatt der Deutsch-Japanischen Gesellschaft Berlin e.V.

Liebe Mitglieder der Deutsch-Japanischen Gesellschaft Berlin,

der neue Vorstand hat sein Amt angetreten. **Kontinuität** ist das eine Motto, das personell durch die einstimmige Wiederwahl von 10 der 11 Vorstandsmitglieder eindrucksvoll dokumentiert ist. Aus persönlichen Gründen musste Schatzmeister Müller sein Amt aufgeben. Seine perfekte Leistung hat die Mitgliederversammlung durch Ernennung zum Ehrenmitglied gewürdigt. Ebenso bleibt Herr Müller ständiger Gast bei den Vorstandssitzungen.

Das zweite Motto des neuen Vorstands ist **Fortschritt**, um notwendige Veränderungen beherzt anzugehen. An erster Stelle steht die Intensivierung des Zusammenstehens aller 540 Mitglieder. Wir wollen einen Schwerpunkt auf Veranstaltungen legen, die Mitgliedern die Möglichkeit zum vertieften gegenseitigen Kennenlernen geben. Dazu dienen auch die Ausflüge, die durch unser Vorstandsmitglied Frau Dr. Mizonobe-Schulze konzipiert und durchführt werden, wie z.B. der Ausflug zur Landesgartenschau nach Beelitz mit Spargelessen am 15.5. Auch der Chor soll in der Zukunft eine größere Rolle in unserem Vereinsleben einnehmen.

Wir werden uns auch verstärkt um Mitglieder aus Potsdam und Umgebung bemühen. Daneben werden wir uns besonders politischen Themen im deutsch-japanischen Kontext widmen. Deutschland wie Japan sind gemeinsam von der Zeitenwende berührt! Die Bundesregierung, das Parlament, insbesondere der neue Vorsitzende der deutsch-japanischen Parlamentariergruppe im Bundestag, der frühere Regierende Bürgermeister Michael Müller, die japanische Botschaft, insbesondere Botschafter Yanagi und der Gesandte Fujita, werden unsere zuverlässigen Partner dabei sein.

Und schließlich hoffen wir, in den kommenden zwei Jahren eine gemeinsame Reise nach Japan durchführen und auch wieder japanische Delegationen in Berlin empfangen zu können. Hier werden unsere Vorstandsmitglieder Frau Dr. Mizonobe-Schulze, Frau Dr. Materna und Herr Dr. Brose zentral aktiv sein.

In einem Jahr werden wir Halbbilanz ziehen und wenn nötig nachjustieren.

Grüßen Sie die Freunde der Gesellschaft, die Sie kennen und fordern sie diese auf, Mitglieder der DJG Berlin zu werden.

Ihr Dr. Bernd Fischer

Impressum: Foto Titelbild: Daniel Yamada, Tokyo
Herausgeber: Deutsch-Japanische Gesellschaft Berlin e.V.
Präsident: Dr. Bernd Fischer
Anschrift: Hardenbergstr. 12, 10623 Berlin, Tel: (030) 3199 1888, Fax: (030) 3199 1889
Bürozeiten: Mo, Do von 9-13 Uhr sowie Di, Mi von 13 – 17 Uhr
E-Mail: djg-berlin@t-online.de Web: www.djg-berlin.de
Redaktion: Katrin-Susanne Schmidt (Geschäftsführerin)
Web-Master: Markus Willner, Fabian Fier
Japanische Übersetzungen: Tomoko Kato-Nolden
Layout und Design: Isabelle Bitterhoff

HypoVereinsbank
IBAN

Kontoinhaber: DJG Berlin e.V.
DE48 1002 0890 0019 9625 71

Mitgliederversammlung 2022

Am 28.04. fand im großen Saal des Japanisch-Deutschen Zentrums Berlin die Jahresmitgliederversammlung der DJG Berlin statt. Nach der Begrüßung durch die Hausherrin, Frau Dr. Julia Münch, Generalsekretärin der JDZB und Grußworten vom Gesandten Shinya Fujita von der Botschaft Japans erlebten die anwesenden 62 Mitglieder eine rege Versammlung, die mit der Ehrung von insgesamt 41 langjährigen Mitgliedern und einem Umtrunk in der Lobby des JDZB endete.

Es wurden folgende Mitglieder für die kommenden 2 Jahre in den Vorstand gewählt:

Präsident: Dr. Bernd Fischer

Vizepräsidenten: Eckehardt Behncke, Munehisa Takeya

Geschäftsführerin: Katrin-Susanne Schmidt

Schatzmeisterin: Brigitte Jogschies-Brose

Mitglieder des Vorstandes: Dr. Frank Brose, Kirsten Hoheisel, Dr. Verena Materna, Dr. Terue Mizonobe-Schulze, Dr. Alexander Olbrich, Markus Willner

Außerdem wurden die Kassenprüfer Barbara Auth, Karin Stark und Jörg Schüder in ihrem Amt bestätigt.



Vortrag Dr. Naomi Charlotte Fukuzawa

Lafcadio Hearn's irisch-japanistische Gruselgeschichten im Zuge der



160 Jahre sind vergangen seit Japans Neugründung als Meiji Staat als die Samurai-Elite mit Fukuzawa Yukichi noch unter Druck einer amerikanischen Kolonialisierung das Land nach westlichem Vorbild modernisierte. Dies lag noch nicht lange zurück, als Lafcadio Patrick Hearn (1850-1904), ein Autor und Journalist griechisch-irischer Herkunft, 1890 nach Japan zog, um bis zu seinem dortigen Tod 14 Jahre später

mit *Kokoro* (1886) oder *Kwaidan* (1904) erste japonistische Literatur über das sich rasant modernisierende Land zu verfassen. Seine Werke über die Schönheit Japans und seine Folklore wurden zunächst in den USA veröffentlicht, womit Hearn seine englisch-japanische Familie in Matsue, Shimane, ernährte. Aufgrund großer Beliebtheit folgten Übersetzungen in europäische Sprachen und posthum auch zurück ins Japanische. Heute sind seine Werke Klassiker in Japan. Auch im Westen erfreuen sie sich großer Beliebtheit. Besonders interessiert die Leser seine bewegte Biographie seit seiner Geburt auf der griechischen Insel Lefkas, die Kindheit und Jugend in Dublin in Irland und Durham in England bevor er nach Amerika und schließlich nach Japan auswanderte. Hearn's Gruselgeschichten wie ‚Yuki Onna‘, ‚Miminashi Hoichi‘ oder ‚Rokurokubi‘ erzählen mittelalterliche Sagen und Legenden über Geister und typisch japanische unheimliche Wesen, die Verwandlungen von Lebenden in Tote oder Begegnungen mit dem Übersinnlichen.



Diese teils mündlich, teils altjapanisch antiquarisch überlieferten „Ghost stories“, beeinflusst von dem irischen Genre der Viktorianischen Zeit, transportierten auf diese Weise die in der Meiji-Zeit bedrohte Edo-japanische Vorstellungswelt der Geister und Ahnen in die Moderne. Hearn's Vermittlerrolle zwischen dem alten und neuen Japan reichte über seinen westlichen Exotismus bis hin zur japanischen Rückrezeption als traditioneller Kulturschatz.

Frau Dr. Fukuzawa wird in Ihrem Vortrag besonders diese Seite Lafcadio Hearn's beleuchten.

Zeit: Montag, den 9. Mai 2022 ab 18.00 Uhr

Ort: Japanisch-Deutsches Zentrum Berlin, Saargemünder Str. 2, 14195 Berlin

Anmeldung: über die Homepage www.djg-berlin.de oder per E-Mail über djg-berlin@t-online.de

Eröffnung Samurai Museum Berlin

Am 8. Mai 2022 eröffnet das **Samurai Museum Berlin** in der Auguststraße 68 in Mitte und erweckt die Geschichte und reiche Kultur der Samurai zum Leben. Die mehr als 1.000 Ausstellungsstücke reichen von prächtigen Rüstungen über minutiös gearbeiteten Schwertschmuck, Tee-geräten, Keramiken und Malerei bis zu einem raumgreifenden Nō-Theater und einem traditionellen Teehaus.

Seit über dreißig Jahren sammelt der Unternehmer **Peter Janssen**, der übrigens auch Mitglied unserer Gesellschaft ist, Artefakte aus der Welt der Samurai – was mit einem Fund auf einem Berliner Flohmarkt begann, hat sich heute zu einer der größten privaten Samurai-Sammlungen außerhalb Japans entwickelt.



© Samurai Museum Berlin

Im Samurai Museum trifft Vergangenheit auf Hightech: Die herausragenden Objekte werden multimedial und interaktiv präsentiert; das technologische Installationskonzept wurde in Kooperation mit Ars Electronica Solutions aus Linz entwickelt und umgesetzt.

Besucher erfahren, dass es weibliche Samurai gab oder was es mit dem Mythos der Ninja auf sich hat. Die Einflüsse der Samurai reichen bis ins heutige Japan und finden auch weltweit in der Popkultur vielfältige Anklänge – von Lego über Manga und Filme bis zum Coaching.

Führung im Samurai-Museum

Wir sind sicher, dass sich das Samurai-Museum in der Zukunft zu einem Publikumsmagnet für alle an der Geschichte Japans Interessierte werden wird. Durch die Original-Nô-Bühne und das Teehaus, viele Holzschnitte, Nô-Masken und andere Exponate ist es mehr als eine Sammlung von Rüstungen und Schwertern, sondern ein Ort, an dem auch japanische Kunst und Kunsthandwerk hautnah erlebt werden kann.



© Samurai Museum Berlin

Wir haben für Sie 2 Führungen durch das Museum im Mai und Juni organisiert, wobei Sie nur den Eintritt zahlen müssen, **die Führungsgebühr entfällt für unsere Mitglieder und ihre Angehörigen.** Weitere Termine folgen im Juli und August.

Termin 1: Mittwoch, der 11. Mai 2022 um 17.00 Uhr (16 Personen)

Termin 2: Samstag, der 25. Juni 2022 um 11.00 Uhr (16 Personen)

Ort: Auguststr. 68, 10117 Berlin-Mitte

Eintritt: 12 Euro, erm. 8 Euro (Schüler, Studenten, Sozialhilfe-Empfänger)

Anmeldung: per E-Mail oder unter <https://www.djg-berlin.de/veranstaltungen/> bis 8. Mai bzw. bis 20. Juni 2022

Laga* besuchen und Spargelessen 2022

Ein Tagesausflug nach Beelitz am 15. Mai 2022 (Sonntag)
mit einer Gruppe von max. 30 Teilnehmern

Tagesablauf
(Änderungen sind nicht ausgeschlossen)

9:15 Uhr Bhf. Zoologischer Garten am Bahnsteig 3, Waggon C (nicht zur S-Bahn, sondern zur Fernbahn!)

9:21 Uhr RE 7 nach Beelitz Heilstätten Ankunft: 9:58 Uhr

*Landesgartenschau

Ticket (23,50 € für 5 Personen - Kleingruppe Brandenburg - Tagesticket) oder selbst kaufen (Einzelfahrt 4,70 €), Bitte angeben, ob Sie an dem Gruppenticket interessiert sind.

Shuttle Bus zur Laga Beelitz

Eintrittskarten kaufen (14 €/Person)

11:30 – 13:00 Uhr: Führung (80 € für eine Gruppe bis max. 25 Personen)
(bequeme Laufschuhe, ggf. Regenschirm)

13:30–15:30 Uhr Mittagessen (Spargelessen) im historischen Gasthof: „Zur alten Brauerei“

16:00 Uhr: Individuelle Unternehmungen (Laga, Stadtbesichtigung etc.)

18:20 Uhr: Shuttle Bus

19:00 Uhr: RE 7 (Bahnsteig 2) Rückfahrt nach Berlin: 19:39 Uhr (**Ankunft Zoologischer Garten**)

Voranmeldungen bitte bis zum 6. Mai 2022

unter Angabe von Name, E-Mailadresse, Telefonnummer und Teilnahme an der Führung Laga (Ja/Nein)- Die Führungsgebühr wird auf die Teilnehmer umgelegt.
E-Mail: djg-berlin@t-online.de oder <https://www.djg-berlin.de/veranstaltungen/>

Planung und Durchführung: Dr. Terue Mizonobe-Schulze



Stoffe zum Anfühlen und Stoffe für Geschichten Besuch im Atelier von Peggy Lukac

Peggy Lukac – etablierte Berliner Schauspielerin und Regisseurin mit New Yorker Wurzeln und Wiener Charme, ist aus der deutschen Film-, Fernseh- und Theaterlandschaft nicht wegzudenken. Gut 100 erfolgreiche Fernsehproduktionen gehören in ihre Vita, Rollen von der Grande Dame bis zur Komödiantin verkörpert sie authentisch und wurde dafür mit dem populären Deutschen Fernsehpreis und dem Comedy-Preis geehrt. Die Vielseitigkeit des Spiels mit fremden Kulturen, ungewohnten Ausdrucksformen und spannenden Identitäten hat Peggy Lukac in ein ganz anderes Feld geführt, nämlich in das Metier des Designs, genauer gesagt, des Designens mit Stoffen.



Dabei liegt ihr Schwerpunkt auf dem kreativen Umgang mit japanischen Kimonos. Zwar ist der Kimono als solcher bereits ein beeindruckend schönes Kleidungsstück, jedoch hat sich Peggy Lukac zur Aufgabe gemacht, Kimonos für den Alltag tragbar zu machen. So entstehen Kimono-Kleider, Mäntel und Jacken in allen erdenklichen Facetten, und bleibt Stoff übrig, wird daraus ein Kragen oder ein kleines Täschchen gefertigt. Sie kombiniert auch Stoffe aus anderen Kulturkreisen wie indische Saris und afrikanische Baumwolle. Dazu gibt es die passenden Accessoires. Die Modelle sind im Laden anzuprobieren oder werden auch auf Bestellung angefertigt. Peggy Lukac stellt uns ihre Mode vor und erzählt dabei sicher die eine oder andere Geschichte aus ihrem erfüllten Leben als Schauspielerin. Wir haben für Sie 2 Termine vereinbart, bitte melden Sie sich für den Besuch im Atelier an. Es macht nichts, wenn Sie etwas später kommen, es soll eine ganz lockere Veranstaltung werden.

Termin 1: Dienstag, 31. Mai 2022 von 16.00-18.00 Uhr

Termin 2: Freitag, 10. Juni 2022 von 17.00-19.00 Uhr

Ort: Peggy Lukac Design, Steifensandstraße 9, 14057 Berlin-Charlottenburg

Anmeldung: Bitte mindestens 2 Tage vor dem Termin per E-Mail oder unter <https://www.djg-berlin.de/veranstaltungen/>

„Fast 50 Jahre Japan“ – Vortrag von Botschafter a.D. Hans-Joachim Daerr



Herr Daerr ist vielen von uns bekannt, war er doch Mitglied unseres Chores und mit seiner Frau Alexa Gast bei vielen unserer Veranstaltungen. Er hat im Jahre 1962 sein Baccalauréat in Paris abgeschlossen und nach dem Dienst in der Bundesmarine Jura in Tübingen, Bonn und Berlin sowie Japanologie in Tübingen studiert. 1970 trat Hans Joachim Daerr in das Auswärtige Amt ein.

Seine Liebe zu Japan zieht sich wie ein roter Faden durch seine Laufbahn als Diplomat:

1973-1976 Konsul im Generalkonsulat in Osaka-Kobe
 1979-1983 Pressereferent an der deutschen Botschaft in Tokyo und
 2006-2009 Deutscher Botschafter in Japan.

Andere Auslandsposten waren die EG-Vertretung in Brüssel, die Botschaft Lagos/Nigeria und dann von 1998-2001 als Botschafter in Islamabad/Pakistan. Zurück in Berlin wurde er Beauftragter der Bundesregierung für Fragen der Abrüstung und Rüstungskontrolle und nach dem 11. September 2001 zusätzlich Sonderbotschafter für Afghanistan. Im Anschluss daran war er bis 2006 als Leiter der Abteilung für Globale Fragen, Vereinte Nationen, Menschenrechte und humanitäre Hilfe im Auswärtigen Amt in Berlin tätig.

Sein Eintritt in den Ruhestand bedeutete für ihn eher einen „Unruhestand“, denn schon 2011 wurde er nach dem Tsunami und dem Atomunfall von Fukushima Beauftragter für die deutsche Japanhilfe. Auch in den Jahren danach blieb er auf dem diplomatischen Parkett aktiv. So war er Sonderberater des VN-Generalsekretärs, Sonderbotschafter für Nachhaltige Entwicklung, Organisator der Syrien-Flüchtlingskonferenz und 2016 Botschafter und Ständiger Vertreter der Bundesrepublik Deutschland bei dem Büro der Vereinten Nationen und anderen internationalen Organisationen in Genf.

Herr Daerr wird uns in lockerer Weise bei diesem Vortrag an seinen Japanerfahrungen und Japan-Erinnerungen teilhaben lassen und kommt sicher auch gerne mit Ihnen ins Gespräch.

Zeit: Dienstag, den 14.06.2022 um 18 Uhr

Ort: Japanisch-Deutsches Zentrum Berlin, Saargemünder Str. 2, 14195 Berlin

Anmeldungen: per E-Mail oder über <https://www.djg-berlin.de/veranstaltungen/>

Mori Ôgai zum 100. Todestag
Stadtspaziergang mit Beate Wonde auf dem Spuren von „Maihime“
Berlin zwischen Tiergarten und Marienkirche als literarischer Topos

Am 9. Juli jährt sich der 100. Todestag des vielseitigen Mediziner-Schriftstellers und Vermittlers deutscher und europäischer Kultur in Japan, Mori Ôgai (1862-1922).

Seine unmittelbar nach seinem Deutschlandaufenthalt 1884-88 verfasste Berliner Novelle „Maihime“ (1890), auf Deutsch „Das Ballettmädchen“ (Jürgen Berndt, 1994) bzw. „Die Tänzerin“ (Wolfgang Schamoni, 1989/1994) ist Pflichtliteratur in japanischen Schulen und für so manchen Japaner Anreiz, nach Berlin zu reisen, um an Ort und Stelle diesen literarischen Tops zu durchschreiten, ja sich in der Atmosphäre des Heute damit geistig und emotional zu verbinden.

Tatsächlich ist es Ôgai gelungen, die Liebesgeschichte zwischen einem jungen Japaner und einer deutschen Tänzerin am Viktoriatheater im Berlin der Bismarck-Zeit geografisch so anzulegen, dass das Werk einer literarischen Vermessung des historischen Zentrums von Berlin gleichkommt, eines Bereiches zwischen Tiergarten, Karlstraße/heute Reinhardtstr., Wilhelm bzw. Voßstraße und Marienkirche bzw. einstigem Viktoriatheater.

Ôgais Novelle, welche den Beginn der modernen Literatur in Japan einleitete, trägt autobiographische Züge. Beim Stadtrundgang wollen wir das alte Berlin mit den Augen Ôgais bzw. seines alter ego Ôta Toyotarô sehen, uns mit der Frage Dichtung und Wahrheit auseinandersetzen und unsere vertraute Stadt mit den Augen eines Japaners in den 1880ern betrachten. Vieles gab es noch nicht, manches heute nicht mehr oder ganz anders. Lassen Sie sich überraschen. Frau Beate Wonde, wird Sie auf diesem ca. 2 h dauernden Stadtspaziergang begleiten und an ihrem reichen Wissen über Leben und Werk Mori Ôgais teilhaben lassen.

Unser Austausch wird sicher fruchtbringender, wenn Sie die kurze Novelle im Vorfeld gelesen haben. Eingeladen sind außer den DJG-Mitgliedern ausdrücklich alle an Ôgai Interessierte, besonders auch Lehrer, Schüler und Studenten, die sich im Unterricht mit diesem Werk auseinandersetzen.

Die Führung soll am ehemaligen Schloss/Humboldt Forum enden, damit wir uns im dortigen Bistro im Sitzen weiter austauschen können oder um zum Abschluss von der Dachterrasse aus noch einmal den herrlichen Blick auf Ôgais Berlin zu genießen.

Datum: Montag, den 27. Juni 2022 17 Uhr – bis ca. 19 Uhr

Treffpunkt: Am Pariser Platz (Brandenburger Tor), vor dem Eingang „Akademie der Künste“

Eine kleines freiwilliges „Dankeschön“ (nach Ihren Möglichkeiten) für Frau Wonde ist willkommen.

100. Todestag von Mori Ogai

„Gewiss bin ich, der ich nun in den Osten zurückkehre, nicht derselbe, der einst über das Meer gen Westen reiste“ (Mori Ogai)

Mori Ogai (Rintaro Mori - 1862-1922), Militärarzt, hoher Beamter, Dichter, Übersetzer und Aufklärer. 1884-1888 Studium der Hygiene und Medizin in Deutschland (u.a. zwei Jahre bei Robert Koch in Berlin). Übersetzte Lessing, Goethe (Faust), Kleist, Rilke u.v.a. ins Japanische.



Quelle: <https://www.ogai.hu-berlin.de/home-de.html>

Auszug aus seiner Novelle „Maihime“

„Unter den Linden“ – hört man diese Worte, könnte das die Vorstellung von einem stillen, weltabgeschiedenen Ort unter Bäumen der „Erleuchtung“ erwecken, aber sehr nur die Herren und Damen, die paarweise auf den steingepflasterten Gehsteigen zu beiden Seiten dieser breiten, schnurgeraden Allee flanieren! Die strammen, breitschultrigen Offiziere in ihren farbenprächtigen Galauniformen – es war ja noch die Zeit, da Wilhelm I. aus dem Fenster, das den Blick zu der Allee freigab, herabzuschauen pflegte – und die reizenden jungen Mädchen, nach Pariser Art herausgeputzt. Da war nichts, was das Auge nicht verwunderte: die Kutschen, die lautlos über die asphaltierten Fahrbahnen rollen; ein wenig entfernt von dem gleichsam bis in die Wolken hinaufragenden Dom die Fontäne eines Springbrunnens, deren Wasser rauschend wie ein Platzregen aus heiterem Himmel herabstürzt, und in der Ferne schaut zwischen dem Blätterdach der Bäume jenseits des Brandenburger Tors die Göttin auf der Siegestsäule hervor, als schwebe sie in den Lüften. Wer zum ersten Mal hierherkommt, kann gar nicht alles gleich in sich aufnehmen, was sich seinen Blicken darbietet. Aber ich versperrte mich ohnehin stets allen Reizen, die von außen auf mich einstürmten, weil ich mir geschworen hatte, mich niemals und nirgends von eitlen schönem Schein betören zu lassen...“

** コロナ規制により直接参加の催しものがオンライン参加またはキャンセルに変更となることもあり得ます。申し込まれた皆様には変更連絡をします。

講演 《 ラフカディオ・ハーンの日本 》

明治 23 年に来日した紀行文作家・小説家・日本研究家のハーン、日本名小泉八雲が死去したのは 37 年で、その年に『KWAIDAN』がアメリカで出版されました。その日本語訳は『怪談』として日本で知られています。松江―熊本―東京、と彼が 14 年間暮らした当時の日本はどうであったかを講師の Dr. Naomi Charlotte Fukuzawa に解説していただきます。

とき : 5 月 9 日 (月) 18 時

ところ: 日独センター、Saargemünder Str. 2、14195 Berlin

BVG : U3 Oskar-Helene-Heim

申込み: djg-berlin@t-online.de または DJG www.djg-berlin.de

ミュージアム 《 サムライ・ミュージアム展示ガイド 》

Berlin-Mitte に移転した Samurai-Museum では武具甲冑・刀剣のほか日本の美術工芸、能舞台、茶室もご覧になれます。DJG 会員のために特別に解説付き鑑賞の機会がもうけられました。入館料は大人 12€, 学生その他 8€です。

とき : ① 5 月 11 日 (水) 17 時 または② 6 月 25 日 (土) 11 時

ところ: Samurai-Museum, Auguststr. 68, 10117 Berlin

申込み: ①希望の方は 5 月 8 日まで、②希望の場合は 6 月 20 日までに

djg-berlin@t-online.de または <https://www.djg-berlin.de/veranstaltungen/>

遠足 《 Beelitz で 園芸博覧会と食事会を！ 》

ちょっと遠出をしてアスパラガスの産地 Beelitz にて州の園芸博覧会をガーデンパークで見学し、新鮮なアスパラガスのランチタイム、その後の自由散策で五月の一日を楽しんでみませんか？

直前の変更もあり得ますが、園芸博覧会入場料とガイド料金、交通費等についてはドイツ語版をご覧ください。歩きやすい靴と天候によっては傘もお忘れなく。定員 30 名です。

とき : 5 月 15 日 (日) 9 時 15 分

集合場所: Zoologischer Garten 駅、3 番線ホーム、Waggon C 表示の付近

申込み (必須) : 5 月 5 日までに参加者氏名、メールアドレス、電話番号、園芸博覧会のガイドを希望か否か (25 名までのグループで 80€) を添えて DJG 事務局まで。 djg-berlin@t-online.de

アトリエ訪問 《 着物地から生まれるクチュール 》

女優、監督として TV、映画、舞台で活躍されている Peggy Lukac 氏は和服の生地を使って洋服や小物のデザインと制作にも創造的才能を発揮されています。その多彩なコレクションをアトリエで見せていただきます。

とき : ①5月31日(火) 16-18時 または②6月10日(金) 17-19時
ところ : Peggy Lukac Design, Steifensandstraße 9, 14057 Berlin-Charlottenburg
申込み : ①または②の各期日の 2 日前までに DJG 事務局までどうぞ。
<https://www.djg-berlin.de/veranstaltungen> または djg-berlin@t-online.de

講演 《 日本と私の半世紀 》

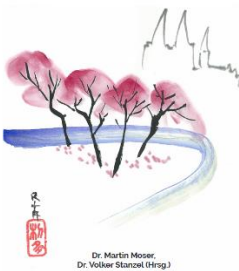
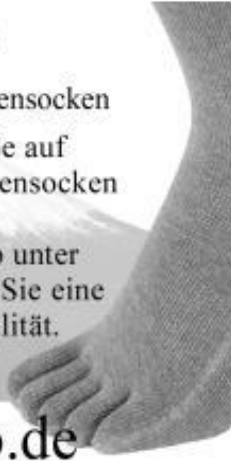
元駐日ドイツ特命全権大使 Hans-Joachim Daerr 氏は 1970 年代からずっと日本と関わりの深い外交官生活を送ってこられました。今回は日本赴任時代の回想とその後についてのお話しです。

とき : 6月14日(火) 18時
ところ : 日独センター
申込み : djg-berlin@t-online.de または <https://www.djg-berlin.de/veranstaltungen>

歴史散策 《 森鷗外のベルリンー『舞姫』の舞台を巡る 》

森鷗外記念館の学芸員であった Beate Wonde 氏が鷗外が若き日を過ごしたベルリンの街をご案内くださいます。解散は Humboldt Forum で、館内のビストロまたは最上階テラスで休息や歓談ができます。参加無料ですが、Wonde さんへの謝礼をご考慮ください。

とき : 6月27日(月) 17時から約2時間
集合場所 : Pariser Platz / Akademie der Künste 前
BVG : S-Brandenburger Tor 下車
申込み : [6月22日までに djg-berlin@t-online.de](mailto:djg-berlin@t-online.de)

Jahrestag bei Zoom Haikus zu 160 Jahren diplomatische Beziehungen zwischen Deutschland und Japan  Dr. Martin Moser Dr. Volker Stanzel (Hrsg.) 5 € + 2 € Versand Bestellungen bitte unter geschaeftsstelle@vdjg.de.	TEE-SPEZIALITÄTEN AUS JAPAN  Import von Tee & Teeartikeln Tel.: (030) 45199540 Fax: (030) 45199542 Email: BWohlleben@chasen.de Web: www.chasen.de
 HOTEL JAPAN REISEN www.hotei-japan-reisen.de Japan Rund- und Individualreisen Dr. W. Bauer 030 - 7474 5394	Ihr persönlicher Reiseveranstalter Japan • Südafrika • USA  © [Jesse] / [Fotolia.de] ZENTOURS Breitenbachplatz 17/19 14195 Berlin Tel.: 030 23 63 53 53 Fax: 030 23 63 53 54 www.zentours.de
NIHON MONO - Japan im Glas und auf dem Teller info@nihon-mono.com www.nihon-mono.shop	JAPAN IM GLAS & NIHON MONO AUF DEM TELLER 
 Exklusiver Haiku Verlag mit Veröffentlichungen aus den Bereichen Dichtung, Ratgeber & Fachbuch → mit eigenem Shop www.rotkiefen-verlag.de  MONOGRAPHIEN • ANTHOLOGIEN • HEFTREIHE • KALENDER	KNITIDO® Zehensocken Verwöhnen Sie Ihre Füße auf durch die Wohlfühl-Zehensocken von KNITIDO®. In unserem Online-Shop unter www.knitido.de finden Sie eine Auswahl von hoher Qualität. www.knitido.de 

Studenten der Manga og Webtoons - Hadeland folkehøgskole aus Norwegen besuchten die DJG Berlin



Als wir über die Botschaft von Japan im März 2022 die Anfrage einer Lehrerin der Hadeland folkehøgskole aus Norwegen erhielten, freute ich mich sehr. Denn hier sah ich sofort eine Möglichkeit, einen internationalen Austausch in Sachen Mangakunst in Bewegung zu bringen. An der Hadeland folkehøgskole haben Studenten die Möglichkeit, für ein Bildungsjahr mithilfe von

Gastlehrern aus der Branche die künstlerischen Aspekte von Manga professionell zu studieren. Mit der dortigen Lehrerin des Fachs Manga und Webtoons Frau Eden Melles entstand ein intensiver Kontakt per Mail. Frau Melles suchte für ihre Reise mit den Studenten Anfang April nach Berlin Kontakt zu professionellen Mangakünstlern. So kam es, dass wir kurzfristig ein Treffen am 06. April 2022 im Japanisch-Deutschen Zentrum mit 11 Studenten und Lehrern aus Norwegen und Michel Decomain, Mangakünstler und Autor, organisieren konnten. Zwei Stunden lang referierte Herr Decomain in englischer Sprache zum Thema Storytelling (Geschichten erzählen) und gab dabei professionelle Einblicke in das Genre. Mit dabei war auch Viola Jerschak, ein Mitglied unserer jungen Gruppe "Wakai", die mir im organisatorischen Ablauf behilflich war. Ein ganz großes Dankeschön an alle Beteiligten, die dieses Treffen ermöglicht haben! (Kirsten Hoheisel, Mitglied des Vorstandes)



Ausstellung 1945-1989-2022 von Mio Okido vom 15.4.-14.5.2022



Mio Okido beschäftigt sich in ihrem interdisziplinären Werk mit Erinnerungskultur und den verschiedenen materiellen Formen, die diese annehmen kann. In 1945-1989-2022 widmet sich die Künstlerin insbesondere Geschichtsdiskursen in nationalen Kontexten: Die Auseinandersetzung mit Geschichte ist ein ausschlaggebendes Element der Identitätsstiftung von Nationalstaaten und deren Bevölkerungen.

Wenn die dominanten Geschichtsverständnisse verschiedener Staaten in Konflikt geraten, werden rigide Historiengraphien zu dauerhaften geopolitischen Problemen, wie unter anderem in Ostasien zu beobachten ist. Die Werke von Mio Okido schlagen eine künstlerische Lösung vor: durch die Dekonstruktion hegemonialer Geschichtsverständnisse soll die Verhandlung von Geschichte auf persönlicher, gemeinschaftlicher und kollektiver Ebene möglich werden.

Über die Künstlerin:

Mio Okido (*1986 in Niigata, Japan) studierte an der Tokyo University of Arts, der Weissenhof Kunstakademie und der Universität der Künste, Berlin. Die Künstlerin befasst sich insbesondere mit Erinnerungskultur sowie mit der Rolle von Tragödien und Katastrophen in menschlichen Gemeinschaften, den daraus resultierenden Geschichtsschreibungen und ihren ideologischen Folgen.

„Memories of the Future“ vereint künstlerische Positionen, die sich mit der Entstehung von Erinnerung, zeitgenössischen und zukünftigen Erinnerungsformen, und der Relevanz von Erinnerung für die Imagination von Zukünftigem auseinandersetzen. Das Projekt wird von der Senatsverwaltung für Kultur und Europa gefördert; die Ausstellung wird zudem von der Friedrich-Naumann-Stiftung unterstützt.

Kuratorin: Nabi Nara

Öffnungszeiten: Mittwoch-Samstag, 16.00 – 19.00 Uhr

Ort: SOMA 700, Monumentenstr. 24, 10965 Berlin

Toshiki Okada „Doughnuts“

von Toshiki Okada / aus dem Japanischen von Andreas Regelsberger / Regie Toshiki Okada / Eingeladen zum Berliner Theatertreffen 2022

Ein Ausflug ins absurde Theater der Hochmoderne: Toshiki Okada hat in „Doughnuts“ eine illustre Gruppe international aktiver, japanischer Highperformer*innen in einem Hotelfoyer versammelt. Weltgewandte Kosmopolit*innen, akademische oder Business-Elite oder beides, man weiß nicht so genau. Nur eine Banalität hält sie auf – das Taxi kommt einfach nicht, womöglich wegen des Nebels draußen. Was bleibt, ist warten, reden und bewegen. Sie begleiten ihre Sätze mit komplizierten, hochkonzentriert ausgeführten Choreografien aus gerne gegenläufigen und trotzdem vollkommen organischen Arm-, Bein- und Hüftverrenkungen. Dazu bilden sie komplizierte, millimetergenau abgewogene Satzgebilde, die mit eiserner Rationalität und unerbittlicher Freundlichkeit abwägen, ob es jetzt besser wäre, den Bus zu nehmen oder doch noch ein paar Minuten aufs Taxi zu warten. Was regelmäßig zu klug abgewogenen Alternativen führt, die sich gegenseitig so effektiv blockieren, dass einmal mehr nichts passiert. Nur das WLAN und die Hotelsauna funktionieren einwandfrei: eine Welt von Doughnuts eben, kreisend um eine leere Mitte.

Datum: 19.5.-21.05 jeweils um 20 Uhr am 21.5. auch um 17 Uhr

Spielstätte: HAU2, Hallesches Ufer 32, 10963 Berlin

Eine Bitte aus dem Büro: Jahresbeitrag 2022

400 Mitglieder haben ihren Beitrag für 2022 bereits überweisen, dafür danken wir herzlich. Von 140 Mitgliedern steht der Beitrag aber noch immer aus! Bitte ersparen Sie uns die Mühe der „personalisierten Erinnerungsschreiben“ und überweisen den Beitrag zeitnah.

Einzelmitglieder: 60 Euro, Paare: 80 Euro,
Schüler/Studenten/Sozialhilfeempfänger: 30 Euro

Kontoinhaber: DJG Berlin
IBAN: DE 48 1002 0890 0019 9625 71
BIC: HYVEDEMM488

Interview mit Rita Böhm, Sumie-Meisterin und Mitglied der DJGB

Wie sind Sie auf Sumi-e gekommen?

Ich praktizierte bereits seit 15 Jahren Zen-Meditation in einem japanischen Tempel in Sao Paulo – Brasilien. Ein Freund erzählte mir von einem berühmten Sumi-e Meister, der dort unterrichtete. Nach einigem Zögern, bin ich schließlich hingegangen. Ich sah einen kleinen alten Mann, der wie ein Gott malte – schlecht gelaunt und voller Ego. Aber er war irgendwie ganz fantastisch und da wusste ich, dass ich meinen Meister gefunden hatte. Nach dieser ersten Begegnung wurde ich 15 Jahre lang seine Schülerin und später Assistentin.

Die japanische Ästhetik hat mich schon seit meiner Jugend angesprochen und auch meine Ausbildung als Architektin beeinflusst.

Mit 21 Jahren floh ich aus meinem Geburtsort Leipzig in den damaligen Westen. Das Einzige, was ich damals aus unserer Wohnung mitnahm, waren 3 Sumi-e Bilder, die noch heute in meinem Atelier hängen. Diese 3 Bilder haben mich durch die ganze Welt begleitet.



Warum haben Sie gerade die japanische Kunst gewählt, obwohl Sie in so vielen verschiedenen Ländern gelebt haben?

Ich glaube an eine Reinkarnation in einem früheren Leben in Japan. Seit meinem 35. Lebensjahr bin ich Zen-Buddhistin und meditierte in Zenklöstern auf der ganzen Welt. Das ist ein harter Weg. Doch wurde ich erstaunlicherweise von allen Zenmeistern hervorragend behandelt. Einmal wunderte sich ein Mönch über meine Sonderbehandlung. Er fragte den Meister „Warum?“ und die Antwort lautete: „Die Rita braucht die Disziplin nicht, die ist schon „Bushido“ (Bushido ist der Weg des Kriegers, der Weg des Zens).

Meine Meister haben gesehen, dass ich schon immer auf dem Weg der Zen-Philosophie war. Von Geburt an sind die Tugenden des Samurais in mir verkörpert, obgleich ich in Deutschland geboren bin. Ich identifiziere mich völlig mit dieser Mentalität. Meine Familie hatte dafür kein Verständnis.

Was hat Sie dazu bewogen, wieder nach Deutschland zu kommen?

Das war ein sehr seltsames Ereignis. Mein Sumi-e Meister, Massao Okinaka, hat einmal beim Unterricht plötzlich aufgesehen und gesagt: „Die Rita wird eines Tages eine große Sumi-e Schule in Berlin haben und mein Foto wird dort hängen“. Zu diesem Zeitpunkt kannte er mich persönlich noch kaum.

Daran erinnerte ich mich, als mein damaliges Leben in den USA mich nicht mehr befriedigte und nachdem ich die verschiedensten Ecken der Welt schon ausprobiert hatte (Lachen). Ich bin jetzt seit 2001 hier. Soviel Erfolg wie in Deutschland habe ich als Sumi-e Meisterin nirgendwo in der Welt gehabt. Als ich nach Berlin kam, kannte kein Mensch alleine das Wort „Sumi-e“.

Durch meine künstlerische Arbeit, meine Livedemonstrationen, Ausstellungen und meine Arbeit als Lehrerin gibt es heute in Deutschland (und im Ausland) hunderte von Menschen, die sich für die Sumi-e Kunst begeistern.

Und das ist mir sehr wichtig, da diese wunderbare Kunst in Japan allmählich ausstirbt. Es gibt kaum noch alte Meister und die japanischen Künstler beschäftigen sich fast alle nur noch mit westlicher und moderner Kunst.



Ich spüre in mir auch einen Auftrag meiner beiden Zenmeister (Igarashi Tokuda und Sumi-e Meister Massao Okinaka), diese Kunst ins Ausland zu bringen, damit sie nicht ausstirbt. Und ich denke, das ist mir bis jetzt gelungen.

Was haben die Sumi-e Kunst und der Zen-Buddhismus gemeinsam?

Einfachheit und innere Leere zu erreichen, sind Hauptziele bei der Zen-Meditation und Sumi-e ist eine perfekte künstlerische Form um das auszudrücken. Es war für mich der ideale Weg, die Lehre des Zen zu vertiefen, weiter zu erlernen und weiterzugeben.

Zen und Sumi-e liegen also sehr nah beieinander?

Ja, die passen perfekt zueinander. Obwohl die Tuschmalerei aus China stammt, hat sie in Japan einen besonderen Ausdruck bekommen. Diese Kunst wurde dort zuerst von den Zenmönchen ausgeübt und bekam dadurch eine eigene Note – wurde zum Sumi-e – Weg. (wörtlich: Malen mit schwarzer Tusche).

Was ist Ihrer Meinung nach der wichtigste Aspekt der Sumi-e Kunst?

Das ist eine gute Frage. Ich würde sagen, eine innere Einstellung. Und nicht das sogenannte von Anfang an vorhandene künstlerische Talent. Es geht vielmehr darum, wie die Person die Welt sieht, wie sie sich ausdrücken will und ob ihr dieses künstlerische Mittel dafür recht ist. Dies ist weitaus wichtiger, als toll zu zeichnen oder unheimlich kreativ sein zu wollen. Sumi-e ist viel mehr als eine Kunst. Sie ist auch ein Weg zu Frieden und Harmonie im Sinne des Zen-Buddhismus. Nicht, das man dazu unbedingt ein praktizierender Zenbuddhist sein muss, aber man sollte die Grundelemente, wie Liebe zur Natur, zur Einfachheit, zum Ideal der Leere verstehen und lieben.

In der Sumi-e Malerei wird oft mehr durch den leergelassenen Malgrund als durch das Gemalte ausgedrückt. Das Tun, der Strich ist praktisch nicht wiederholbar und muss mit einer Bewegung sitzen. Korrekturen sind nicht möglich. Die Sumi-e Kunst ist das Äquivalent des künstlerischen Tuns im hier und jetzt. Das ist die Essenz der Sumi-e Malerei.

Was wollen Sie durch Ihre Kunst dem Betrachter übermitteln?

Ich persönlich möchte dem Betrachter nur eins übermitteln: die Liebe zur Natur. Für mich ist das der wichtigste Aspekt meiner Tuschmalerei. Und das auf die einfachste und direkteste Weise.

Wie beeinflusst sich Zen-Buddhismus und Sumi-e Kunst? Glauben Sie, daß Ihnen Sumi-e erlaubt, Zen in einer anderen Weise zu verstehen?

Durch meine Sumi-e-Lehre bekommen die Menschen viel vom Sinn des Zen mit. Sie haben dann ein besseres Verständnis für diese Philosophie. Ich mische aber beim Unterricht diese beiden Dinge nicht unbedingt. Ich stelle mich niemals als eine Zen-Meisterin dar. Das will ich auch nicht sein. Aber durch die Ausübung dieser Kunst

bekommen meine Schüler einen Einblick in das, was Zen uns lehrt. Jeder Strich, den man macht, ist praktisch das „hier und jetzt“. Besonders verbindet Zen und Tuschmalerei der Begriff der Leere. Das ist für viele beunruhigend und schwierig. Die westliche Kunst hat das „Bedürfnis“, alles voll zu bemalen. Während wir im Sumi-e fast 2/3 des Blattes leer lassen. Nur durch die wenigen Striche, muss die Essenz des Objektes dargestellt

werden. Das andere bleibt der Fantasie des Betrachters überlassen. Dieser weiße Raum, der praktisch das Zen-Ideal des Nicht-Denkens ausdrückt, beinhaltet so viel mehr als das Gemalte.

Eine der schwierigsten Übungen in der Sumi-e Lehre ist deshalb die Komposition. Die wirkliche Herausforderung dabei ist, mit wenigen Strichen das Eigentliche auf das weiße Blatt zu übertragen. Menschen wollen normalerweise in den Vordergrund stellen, was sie tun, was sie malen und das zu ändern gehört zur Zenpraktik.

Welche Bedeutung hat der limitierte Einsatz von künstlerischen Mitteln?

Beim Sumi-e Malen suchen wir die Essenz von etwas auszudrücken. Mit den einfachsten Mitteln (Papier, Tusche, Wasser und Pinsel), oft nur in Schwarz-Weiß. Wenn wir aber Blumen malen, ist für mich die Farbe die Essenz der Blume und ich male dann mit Farben. Das ist aber meine persönliche Vorliebe. Alle meine Schüler lernen dieselben Striche, dieselben Motive,



aber jeder entwickelt seinen eigenen Stil. Das ist mir sehr wichtig. Viele meiner Schüler malen so, dass man nicht glaubt, sie hätten bei demselben Meister gelernt. Jeder drückt seine Persönlichkeit beim Malen aus. Bei mir geht es nicht um das „Malen wie ein Gott“, es geht darum, dass es Freude macht. Meine Schüler sagen mir oft, dass Sumi-e Unterricht die schönste Zeit der Woche sei; dabei könnten sie alle Probleme vergessen.

Ist Sumi-e eine Art der Meditation?

Ja, Du fängst an zu Malen und danach hältst Du Dein Gehirn frei von allen unnötigen Gedanken, konzentrierst Dich nur auf Dein Tun. Grade für Menschen, die mit Arbeit überlastet sind, ist das so wichtig. Es ist eine Art Therapie, wie die Zen-Meditation selbst.

Holen Sie sich die Inspiration aus Ihrer Umgebung?

Ja, ich male sozusagen alles, was mir in die Augen fällt. Alle Pflanze, Tiere, Landschaften, dagegen Menschen kaum. Natürlich gibt es im Kanon der Tuschkmalerei bestimmte Motive, die man immer wieder malt. Ansonsten ist die Bandbreite offen.

Was sind typische japanische Motive?

Die 4 wichtigsten Motive, genannt „die 4 Edlen“ sind Bambus, Pflaume, Chrysantheme und Orchidee. Jedes Mal lernt man durch Wiederholen einen neuen Strich.

Haben Sie ein Lieblingsmotiv?

Tiger. Grade passend zum Jahr des Tigers (chinesisches Tierkreiszeichen für 2022)

Verreisen Sie oft, um sich Inspirationen zu holen?

Ich habe in 8 Ländern gelebt und reise trotzdem noch heute ans Ende der Welt um gewisse Motive live zu studieren. Zum Beispiel war ich vor paar Jahren in Brasilien, ganz oben am Amazonas, um Wasserbüffel (die dort zu Tausenden auf Marajo leben) zu studieren. In China kletterte ich im Huanshan-Gebirge, um dort die ganz besonderen Gebirgsformen, die so oft dargestellt werden, zu malen. Ich orientiere mich absolut an der Natur, bin eine Naturliebhaberin par Excellenz. Meine besondere Fähigkeit im Sumi-e ist, dass ich meine Liebe für die Natur so lebensecht wiedergeben kann. Ich sage immer, dass ich eigentlich keine Künstlerin bin, nur eine Naturliebhaberin, die malt. Diese Liebe muss man beim Malen spüren, eins zu werden mit dem zu malenden Objekt. Das versuche ich meinen Schülern beizubringen. Wer zu mir kommen will, muss überhaupt nichts können. Zu mir kommen ganz normale Menschen, die vorher noch nie etwas gemalt haben. Sie müssen aber ihrer Liebe zur Natur Ausdruck geben wollen. Das ist mir wichtig. Alles andere kann ich Ihnen beibringen. Erstaunlicherweise kommen auch oft ältere Menschen, die noch nie gemalt haben zu mir, um Sumi-e zu erlernen. Sie malen dann nach einiger Zeit hervorragend und sind glücklich, sich künstlerisch ausdrücken zu können.

Und besonders diesen Menschen die Kunst des Sumi-e zu lehren bereitete mir große Freude.

(Das Interview wurde von unserer Praktikantin Aleksandra Dryja mit Rita Böhm in ihrem Atelier geführt)

Neue Praktikantin im Büro der DJG



Mein Name ist Nadine Graß und ich habe am 28. April mein Praktikum in der DJG begonnen. Ich freue mich schon darauf, Sie bei den kommenden Veranstaltungen kennenzulernen.

Da ich schon sehr lange Interesse an Japans Kultur habe, war es nur natürlich, dass ich mich für ein Japanologie-Studium an der Freien Universität in Berlin entscheiden würde. Durch mein Studium habe ich die Sprache gelernt und ein Interesse für das Übersetzen japanischer Texte entwickelt.

Obwohl ich es studiere, oder gerade, weil ich es studiere, hatte ich es selbst nur einmal mit ein paar Freunden vor der Pandemie geschafft, nach Japan zu reisen. Mein kleiner Ausflug war eher spontan als gut geplant, und bestand zum größten Teil daraus, meinen Freunden bei der Verständigung zu helfen. Da das unser erster Aufenthalt in Japan war, waren wir ausschließlich in ein paar Teilen Tokios unterwegs. Leider kam dann die Pandemie und unsere Pläne für einen Kultururlaub in Japan mussten vorerst beiseitegelegt werden.

Als Japanologie-Studentin habe ich bereits einiges an japanischer Kulturkennengelernt. Jedoch kommt der direkte Kontakt mit der Kultur im Studium oft zu kurz, was wirklich bedauerlich ist. So manche Dinge lernt man doch erst richtigkennen, wenn man sie wirklich vor sich hat.

Aus diesem Grund freue ich mich besonders darauf, die kommenden Events zu begleiten und zusammen mit Ihnen ein Stück japanischer Kultur zu erleben.

Passend zu meinem Praktikumsbeginn steht auch die Blütezeit der Kirschbäume an. Wer noch keine Möglichkeit hatte, die Blütenpracht zu genießen, sollte dies auf jeden Fall tun, schließlich ist ihre Blütezeit nur sehr kurz. Persönlich habe ich es zum diesjährigen Kirschblütenfest in den Gärten der Welt geschafft.

Die Pandemie hat viel von uns abverlangt und jeder war anders betroffen gewesen. Deswegen sollte man zu Zeiten wie diesen jeden Moment genießen, der einem geboten wird. Ein warmer Tee und ein gutes Buch, während man dem Aufblühen der Bäume an einem sonnigen Tag zuguckt, klingt doch sehr verlockend.

Datum	Zeit	Veranstaltung	Ort
Mo 09.05.	18.00	Vortrag Dr. Naomi Charlotte Fukuzawa „Lafcadio Hearn’s Gruselgeschichten“	JDZB
Mi 11.05.	17.00	Führung im neu eröffneten Samurai-Museum	Auguststr. 68
So 15.05		Spargelausflug mit Frau Dr. Mizonobe-Schulze nach Beelitz, Besuch Laga	Beelitz
Di 31.05.	16.00	„Kimono-Stoffe und Kimono-Geschichten“ Besuch im Atelier „Peggy Lukac Design“	Steifensands tr. 9
Fr 10.06.	17.00	„Kimono-Stoffe und Kimono-Geschichten“ Besuch im Atelier „Peggy Lukac Design“	Steifensands tr. 9
Di 14.06.	18.00	Vortrag Botschafter a.D. Hans.-Joachim Daerr „Fast 50 Jahre Japan...“	JDZB
Sa 25.06.	11.00	Führung im neu eröffneten Samurai-Museum	Auguststr. 68
Mo 27.06.	17.00	100. Todestag von Mori Ogai, Stadtspaziergang zu seinen Wirkungsstätten mit Beate Wonde	Berlin-Mitte



© Daniel Yamada

**Ach, diese Kühle,
sie ist zum Paradiese
die Eingangspforte.**

Haiku von ISSA (1763-1827)